



Städtische Kurverwaltung Bad Weißer Hirsch

Sonntag, den ^{5. Juni} ~~29. Mai~~ 1932, vormittags 11 Uhr, auf dem Konzertplatz im Waldpark

Konzert des Dresdner Kreuzchors

Leitung: Kreuzkantor Rudolf Mauersberger



Textfolge:

Choral: Lobet den Herren alle, die ihn ehren! (5 stimmig, bearb. von Erhard Mauersberger)

Lobet den Herren alle, die ihn ehren,
laßt uns mit Freuden seinem Namen singen
und Preis und Dank zu seinem Altar bringen.
Lobet den Herren!

Der unser Leben, das er uns gegeben,
in dieser Nacht so väterlich bedeckt
und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket.
Lobet den Herren!

Daß unsre Sinnen wir noch brauchen können
und Händ' und Füße, Zung' und Lippen regen,
das haben wir zu danken seinem Segen.
Lobet den Herren!

(Thür. Gesangbuch)

Geistliches Sommerlied: Geh' aus, mein Herz, und suche Freud! (4 stimmig)

Geh' aus, mein Herz, und suche Freud'
in dieser schönen Sommerzeit
an deines Gottes Gaben.
Schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide,
Narzissen und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder.
Die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Ich selber kann und mag nicht ruh'n,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinne.
Ich singe mit, wenn alles singt
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.

(Paul Gerhardt)

Zwei alte Frühlingslieder (14./15. Jahrhundert):

a) Maifreude

Winter, dir zu Leide grünet schon der Anger weit,
und auch die breite Heide, die so lang mit Schnee und Eis beschlossen
und des kalten Reifes Putz.

Winter, nun sind dir zu Trutz die Blümelein entsprossen.

Auf den bunten Auen sieht man Mägdlein wohlgeschmückt
und manche schöne Frauen, die voll Lust den Frühling wollen ehren.
Auf dem Anger überall
tönet muntre Vöglein Schall, gar lieblich anzuhören.

Fröhlich machet alle diese lichte Maienzeit:
sie werfen mit dem Balle, andre schau'n, wo sie Gespielen finden,
treten an zum Hophaldei,
singen, springen, jauchzen frei dort bei der grünen Linden.

b) Reigen

Maienzeit bannet Leid,
Fröhlichkeit ist gebreit't
über Feld und Wald und grüne Auen.
Auf dem Rain Blümelein
groß und klein neu erschein'n,

weiße, rote, gelbe samt den blauen.
Rings im Gras sind sie jach aufgesprungen.
Durch den Wald mannigfalt
Sang erschallt, daß es hallt:
Wahrlich, besser ward er nie besungen.

(Nach Neidhart von Reuenthal)

Leonhard Lechner (1525—1604): Sommerlied (5stimmig)

Herzlich tut mich erfreuen die fröhlich Sommerzeit,
all mein Geblüt erneuen, der Mai viel Wollust beut.
Die Lerch' tut sich erschwingen mit ihrem hellen Schall,
lieblich die Vöglein singen, vöraus die Nachtigall.

Es grünet in den Wäldern, die Bäume blühen frei,
die Röslein auf den Feldern von Farben mancherlei.
Ein Blümlein steht im Garten, das heißt Vergiftnichtmein
das edle Kraut Wegwarten macht guten Augenschein.

Der Kuckuck mit sein'm Schreien macht fröhlich jedermann,
des Abends fröhlich reihen die Maidlein wohlgetan;
spazieren zu den Bronnen pflegt man zu dieser Zeit,
all' Welt sucht Freud' und Wonnen mit Reisen fern u. weit.

Darum lob ich den Sommer, dazu den Maien gut,
der wend't uns allen Kummer u. bringt uns frohen Mut.
Der Zeit will ich genießen, dieweil ich Pfennig hab',
und wen es tut verdrießen, der fall die Stiegen ab.

(Volkslied, vor 1545)

Hans Leo Hasler (1564—1612): Drei Madrigale

a) Nun fanget an, ein guts Liedlein zu singen

Nun fanget an, ein guts Liedlein zu singen,
laßt Instrument und Lauten auch erklingen.
Lieblich zu musizieren will sich jetzund gebühren.
Drum schlagt und singt, daß all's erklingt;
helft unser Fest auch zieren.

b) Wer singt, der sing

Wer singt, der sing,
daß es wohl kling,
und tu die Stimm' recht führen.
Schrei nicht zu sehr,
tu sich vielmehr
fein lieblich moderieren,
auf daß gar frei
die Melodei
zum Text mög' konkordieren.
Denn sonst der G'sang
sein'n Ton und Klang
tut ganz und gar verlieren.

Wer dabei sitzt,
brauch gute Witz
und tu ja nicht verstören
ein' guten G'sang,
daß man den Klang
fein eigentlich mag hören.
Denn man sonst lacht
und ihn bald acht't
für einen groben Knollen,
der nichts nicht kann
noch tut verstahn,
und sich mit Schand muß trollen.

Drum jedermann,
wer singen kann,
der lobe Gott den Herren,
der solche Kunst
aus Gnad und Gunst
uns selbst darum tut lehren,
auf daß wir all
mit hellem Schall
sein Güt' und Gnade preisen,
die er allzeit
aus Gütigkeit
uns allen tut beweisen.

c) Ihr Musici, frisch auf und laßt euch hören

Ihr Musici, frisch auf und laßt euch hören,
die lieblich Kunst tut euch zusammenkehren.
Ein jeder fass' sein Stimm alsbald,
Tenor und Bass, Diskant und Alt.
Singt allerseits zur Rechten und zur Linken.
Denn wer nicht mitsingt, der soll auch nicht mit trinken.

— P a u s e —

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847): Drei Frühlingslieder

a) Frühzeitiger Frühling

Tage der Wonne, kommt ihr so bald?
Schenkt mir die Sonne, Hügel und Wald?
Reichlicher fließen Bächlein zumal.
Sind es die Wiesen, ist es das Tal?

Bläuliche Frische! Himmel und Höh'!
Goldene Fische wimmeln im See.
Buntes Gefieder rauschet im Hain;
Himmlische Lieder schallen daren.

Unter des Grünen blühender Kraft
naschen die Bienen summend am Saft.
Leise Bewegung bebt in der Luft,
reizende Regung, schläfernder Duft.
Mächtiger rühret bald sich ein Hauch,
doch er verlieret gleich sich im Strauch.

Aber zum Busen kehrt er zurück.
Helfet, ihr Musen, tragen das Glück!
Saget: seit gestern wie mir geschah?
Liebliche Schwestern, Liebchen ist da!

(J. W. Goethe)

b) Die Nachtigall

Die Nachtigall, sie war entfernt,
der Frühling lockt sie wieder;
was Neues hat sie nicht gelernt,
singt alte liebe Lieder.

(J. W. Goethe)

c) Die Primel

Liebliche Blume
bist du so früh schon
wiedergekommen?
Sei mir gegrüßt,
Botin des Frühlings!

Leiser denn alle
Blumen der Wiese
hast du geschlummert,
liebliche Primel,
Botin des Frühlings! (Nik. Lenau)

d) Frühlingsbotschaft

Leise zieht durch mein Gemüt
Liebliches Geläute.
Klinge, kleines Frühlingslied,
Kling hinaus ins Weite.

Kling hinaus bis an das Haus,
Wo die Blumen spriesen.
Wenn du eine Rose schaust,
Sag, ich laß sie grüßen.

(Heinr. Heine)

Robert Franz (1815—1892): Die beste Zeit im Jahr ist mein

Die beste Zeit im Jahr ist mein,
da singen alle Vögelein;
Himmel und Erde ist der voll
viel gut Gesang da lautet wohl.

Voran die liebe Nachtigall
macht alles fröhlich überall
mit ihrem lieben, süßen Sang,
des muß sie haben immer Dank.

Vielmehr der liebe Herre Gott,
der sie also geschaffen hat,
zu sein die rechte Sängerin,
der Musicen ein Meisterin.

Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
seins Lobes sie nichts müde macht;
den ehrt und lobt auch mein Gesang
und sagt ihm einen ew'gen Dank. (Mart. Luther)

Carl Loewe (1796—1869): Im Frühling

An ihren bunten Liedern klettert
die Lerche fröhlich in die Luft;
ein Jubelchor von Sängern schmettert
im Walde voller Blüt und Duft.

Da sind, soweit die Blicke gleiten,
Altäre festlich aufgebaut;
und all die tausend Herzen läuten
zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet
an Leuchtern von Smaragd im Dom,
und jede Seele schwillt und mündet
hinüber in den Opferstrom.

(Nik. Lenau)

Moritz Hauptmann (1792—1868): Hell ins Fenster

Hell ins Fenster scheint die Sonne,
scheint ins Herz mir Himmelswonnen;
und was kalt ist, dumpf und weh,
taut sie weg wie Maienschnee.

Winter weint die hellsten Tränen,
und ich fühle Frühjahrssehnen;
Lust und Freude, frisch wie Tau,
lacht mir zu des Himmels Blau.

Noch ist's Zeit für Glück und Wonne,
komm herein, o Frühjahrs-sonne!
Lächle mir die Seligkeit
tief ins Herz, noch ist es Zeit.

Franz Schubert (1797—1828): Schweizerlied

(bearb. von Wilh. Decker)

Uf'm Bergli bin i g'sässe, ha de Vögle zugeschaut;
hänt gesunge, hänt gesprunge, hänt's Nestli ge-
La, la, la . . . [baut.

Uf d' Wiese bin i gange, lugt' i Sommervögle a;
hänt gesoge, hänt gefloge, gar z' schön hänt's getan.
La, la, la . . .

In ä Garte bin i g'stande, ha de Imbli zugeschaut;
hänt gebrummet, hänt gesummet, hänt Zelli ge-
La, la, la . . . [baut.

Und da kummt nu der Hansel und da zeig' i em froh,
wie sie's mache, und mer lache und mache's au so.
La, la, la . . . (Joh. W. Goethe)

Zwei Volkslieder:

a) Ein Sträußchen am Hute

Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand,
muß ziehen der Wanderer von Lande zu Land;
er zieht viele Straßen, er sieht manchen Ort;
doch fort muß er wieder, muß weiter fort.

So liebliche Blumen am Wege da steh'n,
muß leider der Wanderer vorübergeh'n;
sie blühen so herrlich, sie winken ihm hin,
doch fort muß er wieder, muß weiter ziehn.

Wohl sieht er ein Häuschen am Wege da steh'n,
umkränzet von Blumen und Trauben so schön;
hier könnt's ihm gefallen, er wünscht, es wär sein,
doch fort muß er wieder, die Welt aus und ein.

b) Alle Vögel sind schon da

Alle Vögel sind schon da,
alle Vögel, alle.
Welch ein Singen, Musizier'n,
Pfeifen, Zwitschern, Tirilier'n!
Frühling will nun einmarschier'n,
kommt mit Sang und Schalle.

Wie sie alle lustig sind,
flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star,
und die ganze Vogelschar
wünscht dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen.

Was sie uns verkündet nun,
nehmen wir zu Herzen,
wir auch wollen lustig sein,
lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein
singen, springen, scherzen.